

# Podzper Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 566

Sonnabend, den 30. November (13. Dezember) 1913.

50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) "Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für jede Ausgabe 2 10 für Ausländer mit Postzettelung einmal täglich Rubel 2,25, im Auslande Rubel 5,40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abends und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebenmalstündige Monopareillese oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Ausland und 30 Kop. für Russland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in n. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die "Podzper-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge — Herausgeber: J. Petersilge's Erben. — Rotationsdruck von "J. Petersilge" Berliner-Straße Nr. 86



Circus  
Dekadence,  
Torgowith-Rhinel.  
Telephon Nr. 2168

06021  
Am Sonnabend, d. 19.  
und Sonntag, den 14.  
Dezember d. J.

je 2 große extra ordinäre Festvorstellungen unter Mitwirkung neuangangter Künstler. Gaitspiel der aus dem Circus Buch in Berlin engagierten Miss Metas mit ihrem elektrischen Rad. Uebertal tollofas. Et cetera! Gaitspiel des rottischen Klowns Wannemann mit seinem originellen Repertoire. Gaitspiel des Damen-Komödien H. Radini. Gaitspiel der englischen Dressurkunst Miss Manella mit ihren prächtig dressierten Pferden. Mitwirkung des Mr. Henri und der Schweizer Soldaten, sowie des ganzen Personals. Annonce: Am Sonntag, den 14. d. J. eine Große Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr. Jeder Besucher, der ein Billett löst, hat das Recht, zwei Kinder frei einzuführen.

06080

## Die Wilson-Doktrin.

Der amerikanische Botschafter hat eine etwas seltsame Gelehrtheit, das lustige Jahresessen des Savage Clubs, benutzt, um eine hochernste Erklärung über die Politik abzuweisen, die die amerikanische Regierung unter Präsident Wilsons Inspiration künftig gegenüber den schwächeren Republiken Mittel- und Südamerikas zu befolgen beabsichtigt und die sich als eine sehr wichtige Erweiterung der ursprünglichen Monroe-Doktrin darstellt. Bei der enormen Bedeutung, die die Erhaltung des Grundfaches der wirtschaftlichen Gleichberechtigung im lateinischen Amerika für den Handel und die Industrie besitzt, halten wir es für angebracht, die Aeußerungen des Botschafters Dr. Walter Hime Page nach dem Bericht reichsdeutscher Blätter wiederzugeben. Er sagte:

"Ich finde in England viel Neugierde und etwas Schwierigkeit, zu verstehen, was eigentlich die Politik der von mir vertretenen großen Republik gegen ihre unruhigen Nachbarn im Süden ist. Die Schwierigkeit liegt nur darin, daß sie so klar und einfach ist, daß viele sie übersehen, weil sie nach etwas ganz Besonderem auszusehen.

Sie ist einfach die, daß die Vereinigten Staaten eine Stufe in ihrer Entwicklung erreicht haben, wo sie unter keinen Bedingungen auch nur einen Fuß weiteren Gebetes wünschen. Der Präsident ist ausrichtig genug gewesen, das offen zu sagen. Zweitens: die Vereinigten Staaten können nur einer Art Regierung irgendwo in dieser Welt, wo sie an ihrer Gestaltung mitarbeiten können, vorwärts helfen, und das ist eine Regierung ausschließlich für das Wohl der Regierenden und mit ihrer Zustimmung. Der dritte selbstverständliche Punkt ist folgender: Vor siebzig Jahren verpflichteten sich die Vereinigten Staaten, ihren Einfluß auszubüten, um auf der anderen Seite des Meeres das Land für die zu erhalten, die in ihm leben, und nicht für irgend jemanden, der es aus irgend einem Grund ausbauen möchte. Die Art, wie Regierungen andere Länder untersuchen, war damals ihr Land zu nehmen. Heute haben wir kleinere Wege dafür entwickelt, z. B. den, ihre Schuldverschreibungen zu nehmen. Unser dritter Satz lautet daher, daß mit Zustimmung der Vereinigten Staaten über diese sich wachsenden Nationen keine Art finanzieller Kontrolle erlangt werden kann. Diese drei Sätze sind fundamental, selbstverständlich, augerst einfach. Und das ist alles, was zu sagen ist."

Wenn irgend ein Staat südlich von uns — ich nehme natürlich die großen Gemeinschaften wie Argentinien, Brasilien und Chile aus, die

den Vereinigten Staaten an Verantwortlichkeit und schneller Entwicklung gleichstehen —, wenn irgendeiner der kleineren Staaten seine periodischen Unruhen haben sollte, was ist dann unsere Politik? Sie ist nicht, eine Armee hinzusenden. Denn sie sind unsere Freunde und wir sind ihre Freunde, und Armeen bedeuten Feinde.

Wir sind, wenn ich so sauen darf, über jedes Gefühl für militärischen Ruhm hinausgewichen. Ich glaube, ich darf sauen, wie sind über jeden Wunsch hinwegzumachen, über andere Leute zu herrschen. Wir haben mit Freude auf unsere Nachbarn keinen Kreislauf in der Welt, als ihnen aufrechtsta in jeder Leistungsmöglichkeit zur Selbstregierung zu helfen. An den kommenden Decennien und Jahrhunderten werden die Vereinigten Staaten alles aufzubauen, ihnen durch ihre Willkür oder die Vermeidung ihrer Willkür, durch moralische Überredung und wie ich hoffe, auch durch das Beispiel ihrer Selbstbeherrschung zu helfen, so schnell als es sein mag und so schriftmeiste als es sein muss, eine Regierung aufzubauen, die in Wahrheit eine konstitutionelle genannt werden darf. Das ist alles."

In England sieht man aus diesen schönen Ausführungen vor allem heraus, daß die Vereinigten Staaten ein Recht der Oberaufsicht über die innere wirtschaftliche Entwicklung dieser Staaten beanspruchen, und es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Anspruch zu den ernstesten Bedenken Veranlassung gibt.

Die europäischen Staaten haben keinerlei Garantie dafür, daß an der Spitze der Vereinigten Staaten immer ein Idealist stehen wird. In der Hand eines anderen Präsidenten aber wäre jener Anspruch, falls er widerspruchlos zugestanden würde, die beste Waffe, um Europa von einer Gleichberechtigung in der Erhaltung der wirtschaftlichen Entwicklung des lateinischen Amerikas auszuschließen.

Der Standard erklärt kurzweg, die neue Politik, die der Botschafter entwickelte, sehe ganz aus wie die Errichtung einer Schein-Eselstregierung unter amerikanischer Kontrolle, um ein Monopol wirtschaftlicher Gelegenheiten für die Bürger der Vereinigten Staaten zu schaffen, und sie sei unvereinbar mit dem Grundsatz wirtschaftlicher Gleichberechtigung.

## Politik. ::

### Inland.

Graf Witte über das Branntweinmonopol.

In der besonderen Kommission des Reichsrats für den Gesetzentwurf gegen die Trunksucht fand am 25. November eine Sitzung statt, in der Graf Witte sich nach der "Now. Br." wie folgt über das Branntweinmonopol äußerte: Der einzige Zweck der Einführung des Branntweinmonopols sei der Kampf gegen die Trunksucht gewesen. Der Zweck wäre erreicht worden, wenn der Japanenkrieg und die Revolution die Reform nicht in den Hintergrund gerückt hätte und man es nicht nötig gehabt hätte, das Monopol zur Besserung der Finanzen stärker zu exploitieren. Trotzdem habe das Monopol auch in seiner unerträglichen Gestalt gute Folgen gehabt, vor allem die Fernhaltung der Juden vom Branntweinhandel, den Verkauf eines gesunden Getränks und die Vernichtung der großen Branntweinkapitalien; die großen, bisher in die Taschen der Schankwirte fließenden Kapitalien kommen jetzt dem Fiskus zuute. Mit der Reform sollte auch eine gründliche Reform der Mäßigkeitskuratorien verbunden sein; diese habe vollkommen versagt, erstens infolge des Krieges und der Unruhen, zweitens wegen der geringen Kapitalien dieser Institute, drittens wegen des Misstrauens, das dem Ministerium des Innern diesen Instituten entgegenbrachte. Das Monopol besteht zehn Jahre, doch ist die Mäßigkeit

leit des Volkes ist nichts getan worden. Die Vorwürfe gegen das Finanzministerium seien aber ungerecht. Die Trunksucht könne man nicht mit strengen Gesetzen austrotten, sondern nur durch ein Zusammenspielen der Gesellschaft und der Regierung gegen dieses Übel. Doch auch dann sei ein endlicher Erfolg erst nach 50—100 Jahren zu erwarten. Eine Ablehnung des Dumawentwurfs über den Kampf gegen die Trunksucht wäre eine grobe staatliche Sünde.

### Ausland.

Die russische Obstruktion beendet.

In der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mitten im Obstruktionsturm der Ruthenen die Branntweinsteuernovelle in dritter Lesung angenommen. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Fortsetzung der am besten geführten Personaleinkommensteuernovelle, erteilte der Präsident das Schlusswort dem Berichterstatter Lich, der jedoch wegen des tosenden Lärms nicht sprechen konnte. Darauf unterbrach der Präsident auf Beschluss des Seniorennovellenten gegen 1 Uhr nachmittags die Sitzung. Die nach der Unterbrechung der Sitzung abgehaltene Obmännerkonferenz einigte sich unter Zustimmung des Obmanns der Ruthenen über folgenden Plan: Die Sitzung wird wieder aufgenommen, worauf der Berichterstatter ein kurzes Schlusswort spricht. Sodann wird die Sitzung geschlossen. Abends 7 Uhr findet eine neue Sitzung statt, in der die Abstimmung über die zur Verhandlung stehende Personaleinkommensteuer vorgenommen wird. Hierauf erfolgt eine Unterbrechung in der Tagung des Hauses bis zum nächsten Mittwoch, um Gelegenheit zur Fortführung der Verhandlungen über die Landtagswahlreform, die in Lemberg stattfinden, zu geben.

Die Flotte und die Mission des Generals Liman v. Sanders.

Ein Mitglied der türkischen Regierung äußerte sich über das Kabinett und die Lage folgendermaßen: "Die Gerüchte von einer Demission des Prinzen Said Halim sind falsch." Der Großwesir hat dem Ministeriate im Palais nicht beigewohnt. Daraus aber kann man doch nicht folgern, daß er zu demissionieren gedenkt. Er war in Edirne und ließ sich, wie so oft schon, durch den Scheich ul Islam vertreten. Es liegt ja auch gar kein Anlaß, zu einem solchen Schritt vor. Das Kabinett ist außerordentlich stark. Es kann über kleine Hindernisse nicht stürzen. Im gegenwärtigen Augenblick gibt es aber nicht einmal solche. Besonders viel scheint man im Auslande von der sogenannten "deutschen Militärmission" zu sprechen. Der Ausdruck entspricht keineswegs den Tatsachen. General Liman v. Sanders ist, ebenso wie alle anderen deutschen Offiziere, in dem Augenblick, wo sie in Konstantinopel ankommen, nicht mehr deutscher Offizier, sondern türkischer. Er trägt unsere Uniform ebenso wie der englische Admiral Cyprian und die anderen englischen Seooffiziere, die unsere Flotte reorganisieren. Statt wie bisher ein Modellregiment werden wir eben ein Modellkorps schaffen. Der General, der an der Spitze steht, muß freie Hand haben. Auch gegen seine untergeordneten Offiziere, die hier geboren sind! Ist das eine Körps, das erste, reorganisiert, dann werden die Herren Reisen machen, die anderen Truppen zu schulen. Wir wollen unsere Armee reorganisieren, das ist eine rein innere Angelegenheit, die keineswegs geeignet ist, zu einem Protest Anlaß zu geben. Wird man einen solchen doch erheben, dann wird die Antwort eben diese sein. Was nun die Reformen betrifft, so ist mit ihrer Einführung längst begonnen worden. Ja der ganzen Türkei. Sämtliche Gezege über die Vilajets sind in Anwendung, die Verordnungen erledigt. In der nächsten Zeit schon werden zur Unterstützung in der Ausführung mehrere europäische Spezialisten berufen werden. Die Gendarmerie ist schon verstärkt worden."

Präsident Wilsons Kampf gegen die Trunksucht.

Das Programm, das Präsident Wilson für die Antitrust-Gesetzgebung während der gegenwärtigen Session des Kongresses aufgestellt hat, zielt darauf hinaus, die monopoliischen Formen des Monopolwesens und der Ausschaltung der Konferenz im Handelsverkehr, die als unbillig und als gegen das Gesetz verstörend zu gelten haben, zu bestimmen, die Beweisführung, daß keine unbillige Beschränkung der Konferenz im Handelsverkehr besteht, dem Angeklagten aufzuerlegen und es zu verbieten, daß ein und dieselben Personen in dem Aufsichtsrat mehrerer Gesellschaften sitzen. Ferner sieht das Programm die Schaffung einer Interstate Trade Commission ins Auge, die besagt sein soll, das Monopolwesen zu realisieren, Untersuchungen anzustellen und den Gerichten behilflich zu sein, über Monopole verhängte Ausführungsbefehle zur Durchführung zu bringen. Dies Trust-Programm wurde von Präsident Wilson nach einer Konferenz mit den demokratischen Mitgliedern des Justizkomitees des Repräsentantenhauses entwickelt. In der Konferenz hatte der Präsident erklärt, daß er eine Gesetzgebung nach den Grundzügen der Lenoot-Va-Follette-Bill befürworte, die bereits seit Juni dem Kongress vorliegt.

### Aus dem Reiche.

Irkutsk. Verhaftung einer Revolutionären. Nach einem abenteuerlichen Fluchtversuch aus ihrem Verbannungsort ist kürzlich in Irkutsk die politische Verbrecherin Brescho-Breschkowskaja verhaftet worden. Als Mitschuldige an ihrer Flucht und als ihre Helfershelfer sind sechs Personen arretiert worden. Die Lebensgeschichte der unter dem Namen "Babuschka" bekannten Terroristin ist ungemein abwechselndreich und doch eintönig, insfern, als diese Frau ihr ganzes Leben der terroristischen Propaganda gewidmet hat. Für Aufweigung der Bauernschaft wurde die "Babuschka" im Jahre 1873 zum erstenmal verhaftet und zur Anfieldung verurteilt. Ein Fluchtversuch verschlimmerte ihre Lage und sie wurde Zwangsarbeiterin. Eine Reihe von Manifesten besserte dann aber ihre Lage bald soweit, daß sie sich im ganzen europäischen Russland, mit Ausnahme der Hauptstädte, des Aufenthaltsrechtes erfreute. Nun begann erst die eigentliche politische Tätigkeit dieser ruhlosen Frau. Eine Reihe terroristischer Akte wurde auf ihre Auseinandersetzung hin ausgeführt. Sie selbst stand bald im Mittelpunkt der russischen anarchistischen Kreise und die Polizei wurde aufmerksam auf sie. Es gelang aber nicht sie zu verhaften und immer wieder, unter feindlichen Namen bald hier, bald dort auftauchend, verstand sie es im rechten Augenblick zu entkommen. Bis sie im Jahre 1904 in Simbirsk verhaftet wurde, wo sie die Bauernschaft zu einem wütenden Krawall aufgeweckt hatte. Man verschickte sie nach Kirensk im Irkutsker Gouvernement und dort hat sie nun den eben mitgeteilten Fluchtversuch unternommen, nachdem eine Reihe ähnlicher Versuche ihr im Laufe der Jahre mißlungen war. Um die Befreiung der Brescho-Breschkowskaja aus Kirensk haben sich ihre seit 1907 führtlosen Genossen blutig bemüht. Fast gelungen wäre ihre Flucht am 18. November. In Begleitung eines Aufsehers besuchte sie einen Leidensgefährten und blieb bei ihm. An ihrer Stelle feierte, in ihre Kleider gekleidet und ihre Geister virtuos nachahmend, ein dritter politischer Sträfling in ihr Gefängnis zurück. Sie selbst floh in Männerkleider und wäre entkommen, wenn der Betrug nicht schon nach zwei Tagen ruchbar geworden wäre und man ihr auf der richtigen Fahrt nachgestellt hätte, trotzdem sie den Telegraph an mehreren Stellen durchschritten hatte. Vom Jäprawnik des Irkutsker Kreises wurde ihre Equipage angehalten und sie selbst verhaftet. Man fand einen falschen Ross bei ihr und 200 Rubel.

## Lokales.

Lodz, den 13. Dezember.

**I. Die Kommissionen zur Untersuchung Militärpflichtiger.** Der Petrikauer Gouverneur erhielt vom Innensenator ein Birkular, das besagt, daß mit Beginn des kommenden Jahres neue Trop. der Gouvernementskommissionen für Militärpflichtige gegründet werden. Bis jetzt befinden sich die Kommissionen bei den Militär-Polizeilichen Verwaltungen.

**K. Öffentliche Lizitation.** Gestern mittag fand im Magistrat eine öffentliche Lizitation zwecks Abgabe der Reinigung der städtischen Bläse und Sträfen vor den städtischen Immobilien statt. Für diese Lizitation war vom Magistrat eine Höchstsumme von 16,000 Rbl. vorgesehen. Das Unternehmen wurde schließlich den Herren Martin Dembski und Anton Kaminski für die Summe von 11,450 Rbl. jährlich, auf die Dauer von 3 Jahren, gerechnet vom 1. Januar 1914 ab, übergeben.

**I. Von der Südwestbahn.** Auf Verfahrung des Verkehrsministers, Staatssekretär Ruchow, wurden die auf der Linie der Südwestbahn fahrenden Restaurationswaggons der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft durch staatliche Restaurationswaggons ersetzt. Diese Maßnahme gefügt auf viele von Reisenden eingerichtete Beschwerden, daß die Waggons nicht die erforderlichen Bequemlichkeiten besitzen und die darin verabreichten Speisen minderwertig sind.

**R. Das Silber ist gegenwärtig im Preise gefallen, ebenso die Erzeugnisse aus Silber.** Auf dem Londoner Hauptsilbermarkt wurden schon seit vielen Jahren nicht solch niedrige Preise notiert, wie in diesem Jahre.

**I. Die Galoschen sind billiger geworden!** Im Verhältnis zu früheren Jahren sind im laufenden Jahre die Preise für Galoschen infolge der anhaltenden warmen Witterung gefallen. Sommergaloschen kann man schon für 1 Rbl. 25 Kop., Wintergaloschen für 1 Rbl. 50 Kop. kaufen.

**K. Wohltätigkeitsvorstellung.** Zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt des christlichen Wohltätigkeitsvereins findet am 18. Dezember im polnischen Theater an der Cegielnianastrasse eine Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Pièce „Siostra Helena“.

**K. Vom Krausmädchen gymnasium.** Zu Gunsten der unbemittelten Schülerinnen dieser Lehranstalt, ohne Unterschied den Konfession, findet im Theater „Sphinx“ an der Zielonastrasse am 14. und 15. Dezember a. c. kinematographische Vorstellungen statt.

**K. Personalnachricht.** Gestern nachmittag traf in dienstlichen Angelegenheiten der Beamte für besondere Aufträge beim Warschauer General-Gouverneur Staatsrat A. Rodosta hier ein.

**K. Vom Verein zur Hilfeleistung der geistig zurückgebliebenen Kinder.** Am Donnerstag abend fand eine Sitzung der Verwaltung des obengenannten neu gegründeten Vereins statt. Die Verwaltung hat sich wie folgt konstituiert: Vorsitzender Dr. Klozenberg, Vizepräsident Dr. Brybuski und A. Gilwan, Kassierer L. Schepski, Sekretär der Direktor der Laubstammenschule J. Lichtenstein. Es wurde beschlossen, sich an die Eltern der geistig zurückgebliebenen Kinder mit der Bitte zu wenden, diese bei der beim Verein gegründeten Kommission anzumelden. Die Kommission besteht aus 2 Aerzten (Dr. Klozenberg und Dr. Lipschitz) und 2 Pädagogen (Lichtenstein und Gurewicz) mit dem Rechte der Kooperation. Die Verwaltung wird sich mit der Frage der Gründung eines Alters für geistig zurückgebliebene Kinder, deren Zahl in Lodz sich auf mehrere Hundert beläuft, beschäftigen.

**K. Zu den Wahlen in der jüdischen Gemeindeverwaltung.** Für gestern früh um 10 Uhr wurden vom Stadtpräsidenten die früheren Mitglieder des Komitees für die Abbinerwahlen eingeladen, der sie beauftragte, ein Komitee, bestehend aus 2 Gruppen, zur Vorbereitung der am 12. Januar 1914 stattfindenden Wahl neuer Mitglieder für die jüdische Gemeindeverwaltung zu bilden. Das Komitee wurde dann aus folgenden jüdischen Bürgern gewählt: 1. Gruppe — J. Gutmann, J. Kohn, L. Dehn, D. Wollrauch, H. Wojdyłowski, L. Wojdyłowski, J. M. Bieler, L. Gamonki, S. Goldberg, J. Margulies, S. Warshawer, A. Jostowicz, D. Greßberg, D. Wiener, A. S. Frajnd, A. Holzkorn, J. M. Leitbaum, S. Bromberg, J. Limschitz, J. Bießer; 2. Gruppe — D. Neugoldberg, M. Krastucki, B. Lichtenberg, D. Rotbard, M. Rosenhardt, M. Helmann, M. Gemach, J. Kohn, J. Faitlowicz, E. Baumher, J. Stillermann, S. Schlamowicz, A. Walisch, Ch. J. Bernmann, H. Bendet, J. Jakubowicz, J. J. Dembinski, J. Graue, D. Widawski und B. Goldberg. Zum Präses des Komitees wurde einstimmig Herr Max Jakubowicz, zum Stellvertreter des Präses Herr A. M. Jozkowicz gewählt.

**t. Vom Tramwayzug zerstört.** Gestern vormittag ereignete sich in der Konstantynstraße ein schwerer Tramwayunfall, dem der 70 Jahre alte Adam Gajewski zum Opfer fiel. Als die Tramway um 11 Uhr 20 Minuten Lodz verließ und die Endhäuser der Konstantynstraße passierte, lief plötzlich vor dem Hause Nr. 138 der im Roziny wohnhafte G., der seines Tochter, die in einer Lodzer Fabrik arbeitet, Mittag tragen wollte, über die Straße, als der Tramwayzug schon ganz nahe war. Der Maschinist versuchte den Zug anzuhalten, doch war es bereits zu spät. G. wurde vom Motorwagen erfaßt und tödlich zermascht. Der Motorwagen erlitt infolge des allzustarken Hemmens einen Defekt und mußte nach der Remise bugsiert werden.

**t. Jugendlicher Messerheld.** Im Vorwege des Hauses Petrikauerstraße Nr. 20 geriet gestern abend gegen 6 Uhr der 13-jährige Mosche Treimann mit dem gleichaltrigen Jüdischen Weinbaum in einen Streit, wobei W. dem T. mit einem Messer eine Wunde im Gesicht beibrachte. Ein hinzukommender Polizist nahm den Weinbaum nach dem Polizeizirk.

**t. Brand im Kino.** Gestern abend, kurz nach 7 Uhr, geriet im Kinematographentheater „Optique Parissienne“ an der Petrikauerstraße Nr. 15 ein Film in Brand. Als der 2. Zug der freiwilligen sowie die städtische Wehr erschien, war das Feuer bereits gelöscht. Der Film ist verbrannt.

**t. Tramwayunfall.** In der Ziesskastraße vor dem Hause Nr. 7, sprang gestern abend gegen 7 Uhr der 15-jährige Schneidelehrling Schlama Rosenbaum aus einem Tramwaywaggon stürzte und erlitt hierbei einen Bruch der linken Hand, sowie Verletzungen an der Stirn, sodaß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte. R. wurde nach erster ärztlicher Hilfe nach der Wohnung seiner Eltern, Podzecznostrasse Nr. 12, gebracht.

**t. Diebstahl.** In der gestrigen Nacht brangen Diebe in die Wohnung des Landmanns Friedrich Häppner in Radogoszcz und entwendeten verschiedene Garderobe im Werte von 90 Rbl. und 60 Rubel in bar. Der Diebstahl wurde der Landpolizei gemeldet, die den Dieben auch bereits auf der Spur ist. — In derselben Nacht brangen Diebe in den Bodenraum des Hauses Gurecki in Radogoszcz und stahlen Wäsche des Mieters Pomorski im Werte von 40 Rbl. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

**t. Plötzliche Erkrankungen.** Im Hause Nr. 12 an der Neuen Targowastrasse ist die 13jährige Schülerin N. Nehring plötzlich in Ohnmacht gefallen. — Vor dem Hause Nr. 14 an der Neuen Cegielnianastrasse ist die 26jährige Straßenhändlerin Esther Szmulowicz plötzlich ohnmächtig geworden. In beiden Fällen erzielte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

**t. Unfall.** Vor dem Hause Nr. 2 an der Krötzkastraße stürzte der 16jährige Obsthändler Alter Friedmann vom Wagen und erlitt eine Verrenkung des linken Beines. Ein Arzt der Rettungsstation erzielte ihm die erste Hilfe.

**t. Marktbereich.** Die Zusuhre am gestrigen Wochenmarkt war eine mittelmäßige. Die Preise für verschiedene Lebensmittel stellten sich wie folgt: Kartoffeln kosteten 75 Roposen der Kilo, Körzer Kier kosteten 80 bis 70 Rop. die Mandel Butter 1 Rbl. 20 Rop. bis 1 Rbl. 80 Rop. das Quart Blumenohl 20 bis 50 Rop. der Kopf. — Die Geißelpreise stellten sich wie folgt: einepute kostete 4 Rubel 50 Roposen bis 5 Rbl., eine Gans 1 Rbl. 50 Roposen bis 8 Rubel, eine Ente 75 Roposen bis 1 Rbl. 50 Rop., ein Perlsuhn 80 Rop. bis 1 Rbl. 20 Rop., ein Huhn 1 Rbl. bis 1 Rbl. 75 Rop., ein Gähuchen 40 bis 50 Rop. Die Frischepreise waren folgende: Lebende Karpe 35 bis 40 Rop., tote Karpe 20 Rop., lebender Fisch 35 bis 40 Rop., totes Bandet 30 Rop., die übrigen Frischefische 25 bis 80 Rop. das Pfund. Wibl hatte man reizend zu Marke gebracht. Ein Hase kostete 1 Rbl. 20 Rop. bis 2 Rbl. und ein Steckenpferd 40 bis 50 Rop. Außerdem wurde schöne Weichtiere zu 40 Ropeten das Pfund gefordert.

**t. Lotterie (ohne Gewinne).** Am 4. Sitzungstage der 5. Klasse der 201. Klassenlotterie des Königreichs Polen, fanden nachstehende Glücksfälle auf folgende Nummern:

Rbl. 100 auf Nr. 1750 2475 4171 4881 7255 7551 7712 9007 9948 10627 11776 13785 1480 15028 17463 18242 21404 22618 23157.

Rbl. 80 auf Nr. 43 108 15 35 70 77 225 304 37 46 70 86 409 79 80 91 509 644 39 56 716 23 46 828 903 28 50 93 98.

1053 77 92 165 97 203 79 92 204 29 82 89 422 614 15 33 49 90 715 817 31 59 63 920.

2007 9 48 134 35 41 42 80 200 11 36 42 74 88 305 50 63 88 404 13 619 24 42 43 49 613 753 311 19 60 926.

3015 21 50 54 96 174 81 207 48 68 84 339 410 31 89 83 512 48 68 629 52 731 86 837 58 68 951 45 84.

4001 38 70 85 181 51 243 307 57 500 1 604 14 15 42 58 701 4 88 49 78 825 70 905 10 40 48 61.

5016 43 85 125 45 58 90 98 247 39 92 818 63 87 404 11 72 92 94 98 514 58 79 89 601 13 711 78 987 45 87.

6010 155 53 92 90 217 54 70 8004 13 69 440 580 715 18 884 88 940 42 53 83 89 90.

7081 41 96 108 23 47 51 55 324 67 89 93 473 91 507 9 78 613 728 37 41 824 70 79 92 910 11 56 88 92.

8024 32 93 200 14 25 55 58 89 70 94 329 31 48 414 55 85 96 507 30 98 602 786 64 74 94 815 21 24 85 900 17 77 85.

9025 85 58 208 30 67 307 58 96 437 80 77 85 543 63 80 86 620 56 59 61 69 814 83 915.

10013 40 93 93 110 35 38 44 54 59 95 209 66 847 54 69 404 506 34 94 871 95 729 88 845 969 15 82.

11020 21 125 90 239 58 78 92 349 47 511 408 49 77 647 50 79 83 758 808 927 38 49. 12014 98 103 45 49 205 12 349 65 428 81 518 35 83 97 658 97 726 82 63 70 78 853 80 85 913 41 51.

13102 12 17 89 222 96 806 25 27 80 45 65 458 76 512 14 41 605 58 72 88 741 654 62 902 31 38 68 67.

14042 70 85 91 102 322 77 79 84 437 84 83 505 8 50 95 605 25 30 70 712 68 927.

15015 18 108 12 31 70 241 864 407 25 51 505 52 70 612 42 55 74 711 21 95 807 52 58 87 947 65 82.

16042 70 74 108 11 21 55 245 815 57 85 90 450 56 87 512 17 21 85 54 627 92 8040 58 924 74.

17045 96 117 285 871 78 488 48 55 58 75 76 503 99 665 6 6306 7 54 68 832 78 81.

18013 47 87 94 118 57 66 288 806 25 409 29 96 516 33 54 69 74 657 768 92 99 804 918 55 89.

19009 18 88 109 27 47 207 28 70 73 74 886 438 77 508 19 44 45 49 56 68 70 90 610 91 704 23 50 59 811 19 57.

20037 42 145 57 256 84 805 6 448 58 96 508 70 667 602 65 804 9 43 47 50 66 69 87 912 23.

21085 91 100 13 15 83 238 40 308 26 28 61 63 74 87 89 400 2 22 29 67 72 76 96 624 29 47 68 74 700 19 24 37 72 819 39 970.

22010 42 8 95 126 29 288 99 401 28 31 49 58 519 32 36 684 742 53 836 82 925 60.

23038 55 121 87 216 24 87 47 92 832 67 437 38.

**t. Konstantynow.** Von Gesangverein „Lutnia“ Der Petrikauer Gouverneur erteilte dem Gesangverein „Lutnia“ die Genehmigung, im Jahre 1914 — 6 Tanzabende, 2 Waldeventuren und 10 Thatervorstellungen zu veranstalten.

**t. Diebstahl.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag erbrachen unbekannte Diebe die Wohnung des Kolonisten Jan Brigalski und entwendeten verschiedene Garderobe in Wert von 100 Rbl. Nach den Dieben wird gesucht.

**t. Unfall.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr stürzte der 32-jährige Arbeiter Koschabe in der Ziesskastraße aus einem Tramwaywaggon und erlitt einen Bruch des rechten Beines. Er wurde in einem Lodzer Hospital untergebracht.

**t. Überfall.** Vorgestern abend um 11 Uhr wurde der auf dem Heimweg befindliche Gustav Jenisch in der Nähe des Dorfes Kombien von einigen Unbekannten überfallen, die die Herausgabe des Geldes forderten. Da J. kein Geld hatte, versetzten ihm die Unbekannten zwei Messerstiche und ergriffen die Flucht. Die von der Polizei vorgenommene Verfolgung verlief erfolglos.

**x. Kalisch. Höhe Alter.** In Kalisch ist eine Frau gestorben, die wohl den Anspruch erheben darf, die zahlreichste Nachkommenzahl im Königreich Polen zu besitzen. Die Witwe Malka Lubitsch hat ein Alter von 104 Jahren erreicht, sie hat alle ihre Kinder überlebt. Wieviel es waren, weiß sie selbst nicht mehr anzugeben, aber es mögen nicht gerade wenige gewesen sein, da Frau Lubitsch 248 lebende Enkel, U- und Uurenkel hinterlassen hat.

**\*\* Warschau. Ein Dementi.** Enem Telegramm der P. L. A. folge, wird die in der Presse aufgetauchte Nachricht, daß im Gesundheitszustand des Generalgouverneurs Skalon eine Verschlimmerung eingetreten sei, für nicht der Wirklichkeit entsprechend erklärt. Der Generalgouverneur hat sich nach der durchgemachten Krankheit erholt und wird in Kürze nach Warschau zurückkehren.

**x. Bialystok. Massenrückkehr aus Amerika.** In letzter Zeit macht sich eine Massenrückkehr der nach Amerika Ausgewanderten bemerkbar. Die russischen Emigranten klagen über große Widerwärtigkeiten, die ihnen dort allenthalben begegnen. Letzthin brachte der russische Ozeandampfer „Zar“ ca. 700 Emigranten aus Amerika nach ihrer Heimat zurück.

**t. Große Erbschaft.** Dem hiesigen Konditoreibesitzer Fialkowski ging von einem Odessaer Rechtsanwalt ein Schreiben zu, in welchem dieser fragte, ob jemand von seinen Fialkowskis, Verwandten zur Zeit des polnischen Aufstandes nach Amerika ausgewandert sei, da ein gewisser S. D. Fialkowski unlängst in Amerika verstarb, der ein Vermögen von 40 Millionen Rbl. hinterließ, die von den rechtmäßigen Erben in Empfang genommen werden können.

sich der Stimmen. 20 Abgeordnete waren abwesend.

### Waffenbeschlagnahme in Irland.

London, 12. Dezember. In Fleetwood, Belfast und anderen Hafenstädten Irlands, die im Passagier- und Güterverkehr mit Großbritannien stehen, wird von den Zollbeamten die schärfste Kontrolle ausgeübt, um ein Einschmuggeln von verbotenen Waffen und Munition zu verhindern. In Fleetwood wurden gestern nicht weniger als zweitausend Patronen aus Bremen, zwanzigtausend Mauserpatronen, fünftausend zwanzigtausend andere Patronen und verschiedene Gewehre beschlagnahmt. Die Sendungen waren für verschiedene Adressen in Belfast und der Grafschaft Ulster bestimmt. Sobald die Untersuchungen beendet sind, wird über die konfiszierten Güter näheres bekannt werden.

### Griechenland.

B. Athen, 12. Dezember. Die griechische Regierung übersandte den Mächten die Texte der Londoner, Buxarester und Athener Verträge und sagte somit die Mächte in Kenntnis, daß Kreta von nun ab ein unabtretbares Teil Griechenland ist. Ebenso die übrigen von Griechenland besetzten Gebiete, außer dem ägäischen Spira.

### Angriff der mexikanischen Rebellen auf Tampico.

New-York, 12. Dezember. Einer Depesche aus Mexiko folge, daß seit gestern nachmittag ein erbitterter Kampf vor Tampico. In einem Telegramm aus Veracruz wird bestätigt, daß die Rebellen gestern mittag den Angriff auf Tampicos begonnen haben. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Telegramm hat der Papagdampfer „Kronprinzessin Cecilie“ nach Vereinbarung mit dem Kommandanten des Kreuzers „Bremen“ Flüchtlinge aus der von den Führungen angegriffenen Stadt Tampico aufgenommen.

### Eine mexikanische Auseinander.

B. Mexiko, 12. Dezember. Der Kongress beschloß eine innere 5% Anleihe von 100 Millionen Pesos aufzunehmen.

### Anpolitisches.

#### Kampf mit Chunchusen.

B. Charbin, 12. Dezember. In 8 Meilen Entfernung von der Station Anjia stieß die Schubabteilung des berittenen Regiments der Grenzwache auf eine Bande von 70 Chunchusen. 4 Chunchusen wurden getötet und 6 gefangen genommen. 2 Soldaten wurden verwundet. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

#### 175.000 Francs von einem Erfinder veruntreut.

Berlin, 12. Dezember. In Neuenburg in der Schweiz sind zahlreiche Einwohner von einem französischen „Erfinder“ duppiert worden. Dort lebte, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, ein gewisser Garnier, der alle möglichen Erfindungen gemacht haben wollte. Für diese wußte er eine ganze Reihe von Personen bestart einzunehmen, daß sie ihm 175.000 Francs vorschossen. Fest ist der Erfinder mit seiner Familie aus Neuenburg spurlos verschwunden.

Zum Streit der Studenten der zahnärztlichen Schulen.

B. Berlin, 12. Dezember. Aus Sympathie zum Streit ihrer Kollegen in Leipzig freuen die Studenten der zahnärztlichen Abteilungen aller Universitäten Deutschlands.

#### „Mona Lisa“ gefunden.

B. Rom, 12. Dezember. Während einer sündigen Sitzung im Parlament erhielt der Unterrichtsminister ein Telegramm aus Florenz, daß das im Pariser Louvre gestohlene Gemälde Giacomo gefunden wurde. Die Nachricht machte im Parlament einen tiefen Eindruck. Viele Abgeordnete beglückwünschten den Minister.

#### Der Untergang des englischen Unterseebootes „C 14“.

London, 12. Dezember. Das Unterseeboot „C 14“, das gestern abend im Sund von Plymouth nach einer Kollision mit einem Regierungspapagdampfer versank, war eins der neusten Schiffe dieser Art in der britischen Marine. Der Papagdampfer hat ein riesiges Loch in die Schiffswand des Unterseebootes gerissen, durch das das Wasser mit großer Gewalt hereinströmte. Die Pumpen wurden sofort in Bewegung gesetzt, konnten aber die Wassermassen nicht hemmstehen. Der Kommandant des Unterseeboots rief deshalb alle Mann an Deck. Inzwischen waren einige Regierungsdampfer von der Küste her zu Hilfe geeilt. Die Mannschaft des Unterseebootes wurde von einem Bootstutter übernommen. Als der Kommandant zehn Minuten nach dem Zusammenstoß als letzter das Schiff verließ, versank dieses mit dem Bug voran in den Wellen. Der Unfall war von den übrigen vier Unterseebooten nicht bemerkt worden, die zusammen mit dem unglücklichen

Schiff von einer Übungsfahrt zurückkehrten. Das in das Schiff eindringende Wasser soll einen Kurzschluß in der elektrischen Leitung und einen Brand verursacht haben, der einige Verstärkung unter der Mannschaft hervorrief.

#### Eine Reise des griechischen Königs.

B. Athen, 12. Dezember. Der König begibt sich morgen in Begleitung Benizelos' nach Lakone.

### Vermischtes.

Hermann Kurz. Der heutige Generation sind die Sprachen und Gebräuche der einzelnen deutschen Stämme von großen Dichtern so nahe gebracht worden, daß kein Dialekt und keine ethnographische Eigentümlichkeit den Genius des Lesenden und Hörenden mehr stört. Nur einem unter den großen Erzähler, der seit in seinem Heimatland murzelte, und im Leben und Schreiben kaum über dessen Grenzen hinausam, war es nicht gegeben, seine Stärke und Größe seinem Volk trotz der eigenen räumlichen Beschränkung ins Herz zu pressen: Hermann Kurz. Der Dichter wurde als Sohn der einzigen Reichsstadt Reutlingen im Jahre 1813 am 30. November geboren. Nach glänzenden Anfangen verfolgte ihn Jahr um Jahr, das ganze Leben hindurch, ein unabreißlicher Unstern trotz der größten erzählerischen Leistungen, trotz einer dichterischen Kraft, wie sie keinem der zu seiner Zeit berühmten Großen gegeben war. Er zog aus einer kleinen württembergischen Stadt in die andere, immer von malerischer Not verfolgt und ist schließlich, nachdem er wenige Jahre nur Universitätsbibliothekar in Tübingen mit einem halbwegen auskömmlichen Gehalt gewesen war, vom deutschen Vaterland vergessen gekorben. Dabei war Kurz nicht etwa einer jener Dichter, die durch die Wahl ihres Stoffes oder die Eigenart ihrer Darstellung einem breiteren Publikum das Verständnis erschwert hatten. Im Gegenteil: sein erster großer Roman „Schillers Heimatsjahre“ hätte jedem andern Ruhm und Geld einbringen müssen, erschien er doch zu einer Zeit, wo Schillers Größe noch nicht durch das Gefirn Goethes verdunkelt wurde. Sein zweiter Roman „Der Sonnenwind“, spielt 50 Jahre vor den „Heimatsjahren“ und kann als Dorf- und Verbrecherroman überhaupt mit keinem andern deutschen verglichen werden. Die Erzählungen, die sich diesen zwei Hauptwerken anschließen, behandeln, wie diese auch das Leben der schwäbischen Kleinstadt aus dem 18. Jahrhundert. Über troß der Wohl ihres Stoffes, trotz der zeitweiligen Dialektfärbung werden sie zu allgemein gültigen Bildern des menschlichen Lebens überhaupt. Heute, 40 Jahre nach seinem Tod, steht dieser große Erzähler als einer da, der, wie seine Tochter, die Dichterin Helga Kurz, in der herzlichen Biographie ihres Vaters sagt, seine Auferstehung im Geist und Herzen des deutschen Volkes erwarten darf.

Karl und Franz Moor in einer Person. Karl v. Holtei erzählt in einem seiner Romane von einer Schmierenaufführung der „Räuber“, in der der Heldenspieler die Rolle des erkrankten Intriganten mit übernimmt und zugleich als Karl und Franz Moor ein hochverehrliches Publikum entzückt. Diese Geschichte blüht uns heute unwahrscheinlich, daß wir sie uns als tatsächliches Ereignis wirklich nur auf einer der älterleinste Bühnen vorstellen können. Holtei aber zielte mit seiner Episode auf ein zu seiner Zeit durchaus nicht unerhörtes Virtuosentüm, das sogar einige Zeit zu einer richtigen Mode geworden war. In den Glanztagen des schauspielerischen Virtuosentums gab es direkte Karl- und Franz-Moor-Spieler, die durch diese Effektleistung das größte Aufsehen erregten. Darauf erinnert Monty Jacobs in seiner vor kurzem im Insel-Verlag erschienenen, reizhaften Sammlung klassischer Rollenschöpfungen „Deutsche Schauspielkunst“, indem er auch zwei Beispiele über die Darstellung von Karl und Franz Moor zugleich aufnimmt. Der Erste, der dieses Kunststück, daß bisher nur von Schmierentümmlern aus Not aufgeführt worden war, in den Bereich der ersten Bühnen emporhob, von Eduard Ferrmann, ein seinerzeit beliebter Heldenspieler mit großen körperlichen Mitteln. 1826 trat er zuerst in Königsberg in dieser Doppelrolle auf und entfesselte dann auch auf anderen Bühnen Beifallsstürme, wenn er als rothaarige Kanaille in den höchsten Fittschönheiten schrillte und als schwarzaariger Held den Donner seines eigenlichen Organs entblößte. Der Dichter und große Regisseur Karl Immermann sah ihn sich im Herbst 1833 in seinem bekannten Paradesstück an und schrieb darüber in sein Tagbuch: „Die Kraft der Stimme, womit er diese übermenschliche Aufgabe durchführte, die Geschwindigkeit und das Gesicht, womit er sich in Röstüm, Physiognomie, Statue und Haltung von Augenblick zu Augenblick umgestaltete, war markant. Einmal ging er als Franz zur einen Tür hinaus und kam als Karl zur anderen herein. Auch gefiel mir die Auffassung der Charaktere im Beginn sehr gut; namentlich griff er den Karl nicht so pathetisch. Wie wir ihn gewöhnt

sehen, son dern mehr rob, studentenhaft, renommierend, im Ton der Komödie, was mir sehr richtig zu sein scheint. Nachher ver sagten die gesitteten Mittel, und das Gemälde wurde grell, drückend und einsdrängig. Indessen ist es mit Sicherheit, von dieser vielbesprochenen Selbstkunst doch nur urtheilen zu können.“ Ferrmann fand natürlich Nachahmer, und unter diesen ist der bekannteste ein berühmter und gesetzlicher Schauspieler, der aber durch seine wilste Überreibung und ein schrankenloses Effektspielen zur Parodie seiner selbst herabsank: Wilhelm Kunst. Noch Fontaine sagt gelegentlich von einem Schauspieler, daß seine Beziehungen zu Kunst intimen seien als „zu Kunst“, und gerade mit der Darstellung der Franz und Karl Moor zugleich errang sich der mit den reichsten Mitteln ausgestattete, aber völlig ahnungslose Komödiant den Ruf eines vor nichts zurückstehenden Kulissenreiters. „Herr Kunst, der famose ehemalige Gatte der Sophie Schröder“, so erzählt Kostenoble von dieser seiner Bravourrolle, „hat angekündigt, er werde dem Wiener Publikum seine Achtung dadurch bezeugen, daß er in Schillers „Räuber“ den Karl und Franz Moor an einem Abend geben werde. Das hat Herr Kunst auch getan. Er hat den Moor auf seine bekannte Weise heruntergeschrien und gearbeitet, und als Franz Moor versucht, den großen Devrient zu kopieren. Dabei war Franz mit einer roten Perücke angezettet. Es mißfiel in diesem Kunstsstückchen, womit Herr Ferrmann so viele einfältige Menschen genarrt hat.“

Wades! Der deutsche Geh. Beamte a. D. v. Fissene schreibt der „Tägl. Rundsch.“: Bei der Besprechung der Zaberner Zwischenfälle ist seltsamer Weise von keiner Seite auf die eigentliche Worterklärung des Ausdruckes „Wades“ eingegangen worden, die doch, soweit mir aus meiner Tätigkeit in den Reichslanden bewußt, dort allgemein bekannt ist. Das Wort „Wades“ ist nämlich die im Arbeitervunde gebräuchliche Bezeichnung für das große Gerät, das der Schein mit sich führt, und stammt aus der Handwerksprache der Baggerwerke, die aus dem Rheinbett den für das elsässische Bau gewerbe so wichtigen Baggerland gewinnen. Das Baggergut wird über Sortierstiele geleitet und so zu den verschiedenen Verwendungs zwecken geeignet gemacht. Man unterscheidet, je nach der Hergröße: feinen Buzsand, Mattensand, Grund-Pflasterkies, Betonkies, Schotter und als unverwendbaren Rückstand grobe Waden oder Wades, die für die technische Verwendung ungeeignet sind. (Das Wort kommt auch in der Geologie zur Bezeichnung der Gesteinsart: „Grauwacke“ vor.) Aus dieser Worterklärung als grober unverwendbarer Rückstand ergibt sich der Sinn des übertragenen Wortes als arbeitschäuer händelsstötiger Lautenichts und wird in diesem Sinne besonders in Straßburg als höchst beleidigendes Schimpfwort benutzt, hat also mit der Nationalität der Elsässer nichts zu tun und bezeichnet genau das, was Leutnant v. Horstner ausdrücken wollte.

Eine Trinkgeldgesichte. Es war ein ehrwürdiger, freundlicher alter Herr im Gewande des englischen Geistlichen. In einem bekannten Londoner Hotel, aus dem man nicht wie der entschlüpfen kann, ohne das fürchterlichste Spießrutenlaufen durch die erwartungsvollen Reihen der Hotelangestellten, nahm er ein freundliches Zimmer im obersten Stock. Er schien in Hotels nicht sehr bewandert zu sein, denn er hatte keine Seife mitgebracht. Diese bestellte er also beim Kellner, und auch eine Wachstere. In seiner Rechnung am folgenden Morgen stand er unter anderem: Seife: 1 Shilling, Kerze: 6 Pence. Der alte Herr sah wohlwollend auf die Rechnung herab, aber ehe er sein Zimmer verließ, stellte er die Seife in die linke Rocktasche, die Kerze in die rechte. Am der Hotelpforte standen sie schon in Reih und Glied. Der alte Pfarrer zog mit gutem Lächeln. Dem Liftboy fätschelte er den Krauskopf. Dem Mannen der dazu da ist, um gräßisch nichts zu tun, sagte er ein freimüdiges: Danke recht schön. Als dennnoch Hausknecht und Portier heransamen, mit ausgestreckten Händen, zog er aus dem Tischtuch seiner Tasche erst die Kerze und drückte sie best boats in die Hand mit den Worten: Sie Pence für Sie. Und die Seife in die Hand des Mannes mit den Goldtressen: ein Schilling für Sie, mein Freund. Die Empfänger waren nicht wenig überrascht über diese Trinkgelder...

Transport-Gesellschaften. Russ. Transp. Gesellschaft —.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evang.-Luth. St. Trinitatis-Kirche.

Sonntags, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor Adrian.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr: Hauptgottesdienst nebst heil. Abendmahl. Pastor Adrian.

Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr abends: Abendgottesdienst. Pastor Gerhardt.

Montag, 4,5 Uhr nachmittags: Almosenübergerversammlung. Mittwoch 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Adrian.

Freitag 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. In der Armenhaus-Kapelle, Diestkästr. Nr. 52.

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. Pastor Gundlach.

Jungfrauenheim, Konstantinestr. Nr. 40.

Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Singlingsheim, Banskastraße Nr. 82.

Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Versammlung der Jungen.

Kantorat, Banskastraße Nr. 32.

Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Kantorat (Gubatz), Alexanderstraße Nr. 85.

Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Deiter.

Kantorat (Baluty), Jawabstraße 35.

Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Die Amtswoche hat Herr Pastor Gundlach.

### Öffsen- und Handels-Depesche.

#### Petersburg, 12. Dez. (P. L. A.)

Tendenz: Fried ruhig. Dividendenwerte mittig. Prämienloste stetig.

Wachsflasche. Preis auf London 95.22.29.5. Preis auf Berlin 46—49. Preis auf Paris 87, 68/62

Gold 3.42. Staatsr. 92½, 5½ Jnn. Staatsr. 1905 I. Em. 108½, 5½ Jnn. Staatsr. 1906 II. Em. 108½, 5½ Jnn. Staatsr. 1908 105—, 4½ Russ. Staatsr. 1905 99½, 5½ Russ. Staatsr. 1906 102½, 4½ Russ. Staatsr. 1908 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1909 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1910 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1911 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1912 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1913 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1914 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1915 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1916 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1917 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1918 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1919 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1920 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1921 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1922 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1923 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1924 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1925 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1926 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1927 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1928 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1929 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1930 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1931 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1932 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1933 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1934 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1935 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1936 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1937 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1938 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1939 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1940 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1941 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1942 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1943 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1944 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1945 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1946 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1947 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1948 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1949 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1950 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1951 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1952 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1953 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1954 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1955 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1956 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1957 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1958 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1959 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1960 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1961 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1962 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1963 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1964 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1965 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1966 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1967 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1968 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1969 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1970 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1971 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1972 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1973 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1974 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1975 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1976 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1977 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1978 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1979 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1980 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1981 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1982 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1983 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1984 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1985 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1986 98½, 4½ Russ. Staatsr. 1987 98½, 4½ Russ. Staatsr.

# J. Petersilge's Papierhandlung

Buchdruckerei Lodz Litographie

hält stets reichhaltiges Lager aller Art

**Schreib-, Druck- u. Bücher-Papiere, Schreibmaterialien und Kontor-**

**Utensilien,, empfiehlt sich ferner zur sauberen Ausführung sämtlicher Druckarbeiten.**

**füll-federhalter!**

Beste Fabrikate in allen Spitzenbreiten und für jede Schriftart passend.

Anerkannt vorzügliche  
**Konto-Bücher**  
und allerlei Hilfsbücher in verschiedenen Größen u. Ausführ.

Journale  
Memoriale  
Prima Nota's

Hauptbücher  
Kassabücher  
Rescontros

Inventurbücher  
Bilanzbücher  
Strazzzen. Kladden

Wechselkopierbücher  
Prima Briefkopierbücher,  
weiss und gelb.

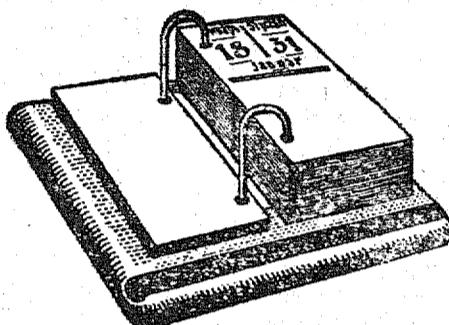
**Schreibfedern:**

Perry & Co., H. Sommerville & Co.,  
C. Brandauer & Co., Joh. Mason,  
J. B. Mallat, D. Leonardt & Co.,  
Hug. Zeiss & Co., F. Soennecken.

**farbbänder für alle Systeme**  
**Schreibmaschinen.**

**Abreiss-Kalender**

Grosse Auswahl in feiner und geschmackvoller Ausführung  
für Kontor- u. Privatgebrauch



**Notiz-Kalender**

unentbehrlich für jeden Geschäftsmann. Block-Notes. Vormerkbuch, div. Taschen-Terminkalender. ☈ ☈

**Achtung!**

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Firma J. Petersilge in Lodz in keinerlei Beziehungen zu ähnlich lautenden Petersilge-firmen steht, wie solche in der letzten Zeit aufgetaucht sind und oft zu unangenehmen Verwechslungen mit der alten, seit 50 Jahren bestehenden Firma J. Petersilge in Lodz führen.



**Gesang-Verein „Concordia“.**

Sonntag, den 14. Dezember dieses Jahres, 8 Uhr nachmittags findet im Vereinslokal die diesjährige ordentliche

**General-Versammlung**

Raft. Um Beteiligung aller Herren Mitglieder bittet der wähligen Tagesordnung wegen, die Verwaltung.

N.B. Die Generalversammlung ist im angegebenen Termin be-Jahrlaufschie.



Lodzer frei. Feuerwehr  
Sonnabend, d. 13. Dezember d. J.  
um 7 1/2 Uhr abends:

**Signal-Uebung**

des 3. Buges im Requisitenhause  
dieselben Buges.

Montag, den 15. Dezember d. J.,  
um 7 1/2 Uhr abends:

**Signal-Uebung**

des 1. Buges im Requisitenhause  
dieselben Buges.

Das Kommando.

Dr. med. S. ARONSON,

Heilpraktiker, 120, Tel. 31-82.  
**Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.**

Spezialist. 9 bis 11 morgens, ab  
11-12 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr.  
46-25

Dören, Rosen- u. Halbstärke.

Dr. B. Czaplicki,

Ord. Arzt d. Anna-Maria-Hospitals

Petrilanderstr. Nr. 120, Tel. 32-83.

Telephon Nr. 32-83.

Sprechst. v. 11-12 Uhr morg.

u. v. 5-6 1/2, abends, in Sonn-

a. Feiertagen v. 10-11 Uhr vorm.

Dr. E. Sonnenberg

Deut. und venetische Krank-

heiten.

Bohrt jetzt Zielona-Góra Nr. 8

Eckplattenbaude von 11 bis 1

und von 4 bis 7 Uhr.

0431

**Elektrische Kronleuchter**

Grösste Auswahl

Neueste Modelle

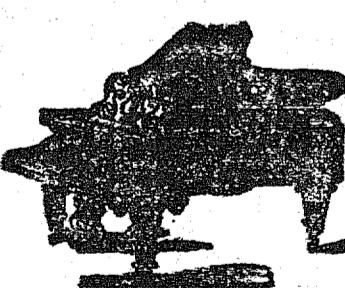
118  
Metalldrahtlampen „OSRAM“ von 5 bis 3000 Kerzen.

Komplette elektrische Christbaum-Beleuchtungs-Garnituren.

**Gebrüder Borkowski,**

Warschau, Jaroszowskastrasse Nr. 56,  
Telephon Nr. 42-45, 84-66.

Ampeln,  
Tischlampen,  
Wandarme,  
Figuren  
in allen Stil-  
arten.



**PIANOS**

Das Allerbeste auf dem Gebiete des moder-  
nen Klavierbaues sind die der Firmen:

**Becker, Feurich, Grotian-Steinweg, Ibach, Ritter**

u. a. Unerreicht in Ton, Ausstattung, Dauerhaftigkeit und leichter Spiel-  
art übertrifft alle anderen Fabrikate in jeder Beziehung, ferner

Autopianos, Harmolums, Spielapparatus (Vorsitzer), Künstlernotenrollen, Notenständen.

Garanti.  
10 Jahre  
Alleinverkauf nur  
im Piano-Haus **Carl Koischwitz,**

Lodz, Meyers Passage Nr. 2, Telephon 15-51. — Erstes ältestes und grösstes Geschäft dieser  
Brancne am Platze — Ge-ründet 1842 — Annahme von Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren, Transporten und Verpackungen. Verkauft gegen bar und auf Raten. Kauf- und Tausch-Geschäft Pianos zur Miete.

**Höhere Webschule für Frau's.**

Webertechnik in Theorie und Praxis | Prospekt  
Warenkunde, Kalkulation, Musterringen | Prospekt I  
Musterringen für Damen | Prospekt II  
Kursusbeginn April u. Oktober  
Prospekt ist durch DIE DIREKTION.

Dr. med. W. Kotzin

Petrilanderstr. 71, Tel. 21-19

empfängt 05023

Herz- und Lungenerkrankungen

Von 10-11 u. von 4-6 Uhr

Notations-Schreibpfeilen-Druck von „S. Peterli.“

Verkauft werden, wegen Neuanschaffung gut-  
erhaltene

**Spinnerei- und  
Appreturmashinen**

älteren Systems. Reflektoren belieben Abreife  
unter „z. B. 200“ an die Gep. 1. Fl. 05025

oder aufgabe 5. Amerikanische Gegen-

Masseur

Mühlestr. Nr. 10, Wohnung 9

05025

Wiedenbergsches Unternehmen